

Caudophagie-Diagnostik in der Praxis

Dr. Franz Lappe

vivet – Schweinegesundheit GmbH, Kahrweg 33, 59590 Geseke

Zeitgleich mit der Zucht auf hohe biologische Leistungen in den Merkmalen Fruchtbarkeit, Tageszunahmen und Magerfleischanteil beobachten wir im Rahmen unserer tierärztlichen Tätigkeit im Verlauf der letzten Jahre eine Zunahme des Caudophagie-Problems bei Schweinen. Das Schwanzbeißen wird als eine Verhaltensstörung betrachtet, deren Ursache in Mängeln der Tierhaltung, Fütterung und Tiergesundheit gesehen wird. Die Folgen des Schwanzbeißens können verheerend sein, weil große Tiergruppen bis zur Schwanzbasis verwundet werden können. Über diese Wunden können Keime aus der Maulhöhle und Umgebung metastasieren. Multiple Abszesse führen später zum Schlachtkörper-Verwurf und, sofern sich Abszesse im Bereich des Wirbelkanals ansiedeln, sind Lähmungen der Hinterhand die Folge.

Zur Vorbeuge gegen Caudophagie werden routinemäßig die Schwänze der Saugferkel innerhalb der ersten Lebensstage kupiert. Als rechtliche Grundlage dient eine Ausnahmeregelung, welche das eigentliche Amputationsverbot bei Wirbeltieren aufheben lässt, wenn „der Eingriff im Einzelfall nach tierärztlicher Indikation geboten ist...“. Diese wird in NRW als Regelfall mit jährlich 2 Gesprächsprotokollen gerechtfertigt. Im Rahmen eines Bestandsbesuchs werden mögliche Risikofaktoren für die Caudophagie im jeweiligen Bestand gesucht und im Protokollbogen benannt. Dabei ist es möglich, eine Checkliste zu verwenden, welche die Mängel der bereits erwähnten Haltungskriterien hinterfragt. Weil die Tiergesundheit auch einen wesentlichen Einfluss auf das Verhalten der Tiere nimmt, gehören die Besprechung klinischer Befunde sowie die Ergebnisse weiterführender Untersuchungen zu diesem Gespräch mit dem Tierhalter dazu.

Aus der Politik kommt das Bestreben, möglichst bald auf das routinemäßige Kupieren zu verzichten. Untersuchungen haben allerdings gezeigt, dass der Verzicht auf das Kürzen der Schwänze, die Caudophagie-Inzidenz um den Faktor 2,73 (Hunter et al. 1999) erhöht hat. Damit ein genereller Verzicht das Tierwohl nicht gefährdet, sind im gesamten Bundesgebiet Projekte mit öffentlichen Mitteln unterstützt worden, bei denen die notwendigen Voraussetzungen für das Halten unkupierter Schweine untersucht werden sollten.

Bereits im Februar 2014 hat sich der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLV) zusammen mit dem Rheinischen Landwirtschaftsverband (RLV) und dem NRW-Landwirtschaftsminister auf eine Erklärung zum Verzicht auf das routinemäßige Kürzen von Schwänzen bei Schweinen geeinigt. Zuvor sollten aber in 15 Pilotbetrieben Erfahrungen zum Kupierverzicht gesammelt werden. In diesen Betrieben des Ringelschwanzprojektes wurden zu Beginn die Haltungsbedingungen (Stallklima, Fütterung, Futterzusammensetzung, Wasserangebot) mit Hilfe von Checklisten systematisch geprüft und optimiert (Schlindwein 2016). Feste Vorgaben waren der ständige Zugang zu einer offenen Wasserstelle und die 2mal tägliche Zulage von Raufutter (Luzerne-Heu). Das Ergebnis dieser Projektphase war, dass trotz optimierter Haltungsbedingungen, Caudophagie in fast allen Pilotbetrieben auftrat. Von Vorteil war, dass die teilnehmenden Landwirte intensiv ihre Tiere beobachteten und versuchten, umgehend das Caudophagie-Geschehen im Keim zu ersticken.

Bleibt, trotz Umsetzung aller Maßnahmen nach Checkliste, das Caudophagie-Problem bestehen, muss die Tierbeobachtung intensiviert werden. Weil diese mit dem Praxisalltag